

Zeitung:

Auflage:

Datum:

Rhein-Lahn-Zeitung

18.000

23.11.2009

Kabarettnacht bringt Gäste ins Grübeln

Fünf Künstler bieten im Kurtheater beste Unterhaltung

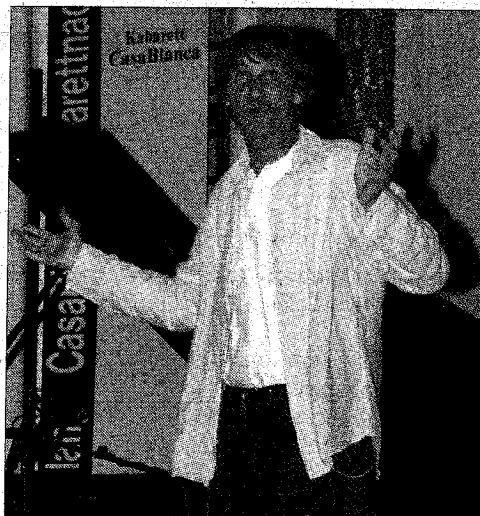
Die lange Kabarettnacht des Vereins Casablanca ist zum achten Mal in Folge der Publikumsrenner des Bad Emser Kulturjahres. Seit Wochen ausverkauft, begeisterte das Ereignis mehr als 500 Gäste im Kurtheater.

BAD EMS. – Dass Bad Ems eine Stadt des Kabarett geworden ist, pfeifen inzwischen die Spatzen von den Dächern. Die lange Casablanca-Kabarettnacht, in diesem Jahr zum achten Mal in Folge ausverkauft, dürfte diesen Ruf um ein gutes Stück gefestigt haben. Mit nur fünf Akteuren, allesamt Spitzenkünstler ihres Fachs, glückte dem Verein Kabarett Casablanca im Bad Emser Kurtheater vor 502 Gästen ein rundum gelungenes, gut vierstündiges Programm.

Als Erster kam Dieter Thomas auf die Bühne, den man bislang nur als männlichen Teil des Duos „Frankfurter Fronttheater“ kannte. „Wie ist die Stimmung?“, fragte er ins Publikum. Als das Parkett zögerlich, dann aber lautstark reagierte, meinte er: „Wir leben in einer Krise, die Stimmung muss gut sein.“

Nun ging er ganz auf

der unglaublichen Souveränität seines Vortrags. Ob er sich an die 70er-Jahre erinnert, an Hippiezeiten, unfriedliche Demos oder auf seinen Vermögensberater schimpft – Dieter Thomas beherrscht die hohe Kunst, Alltagsgeschichten spannend, dramatisch und pointenreich verpackt, in einem rasanten Sprechtempo unters Volk zu bringen. Und wie die Pointen fielen, so gingen die Klatscher retour zur Bühne. „Wer lange genug Arbeit sucht, hat genug Arbeit“, gab er Norbert Blüm zum Besten. „Ich komme aus Limburg, aber es könnte auch Bad Ems sein“, hatte sich Dieter Thomas mundartlich-nassauisch vorgestellt.



Mitte den Berufsjugendlichen: Dieter Thomas aus Limburg. ■ Foto: Nicole Stach

sen zwischen Lachen und Staunen. Staunen über den immensen Einfallsreichtum des begnadeten Künstlers der Assoziation.

Das Thema Evolution bekam in Jürgen Beckers rheinischer Version einen nie gekannten Unterhaltungswert: Evolution als kabarettistischer Volltreffer ins Zwerchfell. „Der Mensch ist evolutions-technisch betrachtet Rheinländer“, resümierte er. Und: „Wir sind keine Verlierer der Evolution, weil wir nicht dösen können wie das Vieh.“ Stattdessen baut der Mensch Maschinen zum Energie- und Zeitsparen. Unterm Tisch liegend, simulierte Becker das Gewittererlebnis der Urmenschen und erklärte die Entstehung der Religion. Und bei Sätzen wie „Religion ist Hirnforschung ohne Abitur“ kam man leicht ins Grübeln: Macht Becker nur Kabarett oder steckt Wissen dahinter?

Die bis heute anhaltende Abba-Euphorie kann auf kabarettistischer Seite nicht unbeantwortet bleiben, ja, sie muss die Abba-Hasser, Spötter, Parodisten auf den Plan rufen, die schwedischen Pop-Götter vom Thron zu stoßen. Ob das der

Gruppe „Abba jetzt!“, einem musikalischen Trio von hoher Professionalität, mit ihrem überbordend-unverschämten Zugriff auf die Originalge-lungen ist, darf man bezweifeln. Tilo Nest und Hanno Friedrich (Gesang) sowie Alexander Pfeiffgen am Flügel präsentierten eine grandiose, grotesk inszenierte Abba-Show. **Karl Haxel**

Jürgen Becker aus Köln kannten wohl die meisten als Moderator der Kabarettspitzen. „Ja, was glauben sie denn?“ ein großartiges Lachspektakel, vortragen in jenem sympathischen „Kölsch“, folgte das Publikum hin- und hergeris-

in der neuen Solo-Rolle als Berufsjugendlicher, als Seniorenhippie, der eine längere Bühnenpause hinter sich hat. Er klagte über die Qualen des Textens und Auswendiglernens. „Was meine Sie, warum ich hier meine Spitzzeitel liegen habe?“ Doch die gab es nicht, die brauchte er nicht. Der Künstler kokettierte bestenfalls mit